

Zallmayer &amp; Co. in Wien ferner:

13552. **Schwider, J. G.**, deutsche Sprachlehre. 8. Geh. \* 17 Ngr  
 13553. **Strehl's** Arithmetik f. Unter-Realschulen. 3. Tbl. 3. Klasse. 3. Aufl. 8. Geh. \* 16 Ngr  
 13554. — Vezérfonal a számolási oktatásban. 1. Kötetke. 8. Geh. \* 4 Ngr

Tempels in Prag.

13555. **Palacký, F.**, dejiny narodu ceskeho. Sesit 23. a 24. gr. 8. Geh. à \* 1/3 #  
 13556. — dejiny husitske. Vydani 2. Sesit 3. a 4. gr. 8. Geh. à \* 1/3 #

Vandenhoef &amp; Ruprecht's Verlag in Göttingen.

13557. **Schöberlein, L.**, Schatz b. liturgischen Chor- u. Gemeindegesangs nebst den Altargesängen in der deutschen evangelischen Kirche. 2. Tbl. 2. Abth. [3. Bb.] 3. Ufg. Lex.-8. Geh. \* 1 1/3 #

Aug. Deutsche Verlags-Anstalt in Berlin.

13558. **Schiller's u. Goethe's** Briefe m. geschichtl. Einleitgn. u. Erläutergn. 34—37. Ufg. gr. 16. Geh. à 3 Ngr

A. Wolf in Dresden.

13559. **Berthold, G.**, die Nordbrenner in der Pfalz. Erzählung. 3. u. 4. Hft. gr. 8. à 2 1/2 Ngr  
 13560. **Billig, G.**, Leben u. unerhörte Abenteuer d. gefürchteten Polizeispions u. Diebsjägers Eugen François Bidocq. 8. Hft. gr. 8. 2 1/2 Ngr  
 13561. **Luther's, M.**, Schrift wider das Papsttum zu Rom vom Teufel gestiftet. Vom Jahr 1545. Wortgetreu wiedergegeben v. Pastor Hertel. gr. 8. Geh. 1/4 #  
 13562. **Söndermann, A.**, Klostergeheimnisse od. die lebendig begrabene Barbara Ubryl. 5—7. Hft. 8. à 2 1/2 Ngr  
 13563. **Welt**, die bunte. Geschichten u. Bilder zur Unterhaltg. u. Belehrg. 2. Bb. 3. Hft. gr. 4. 3 Ngr

Hachette &amp; Co. in Paris.

- Jacquemart, A.**, les merveilles de la céramique. 3. Partie. Occident. 8. Geh. \*\* 16 Ngr  
**Viardot, L.**, les merveilles de la peinture. 2. Série. 8. Geh. \*\* 16 Ngr  
**Tissandier, G.**, la houille. 8. Geh. \*\* 16 Ngr

## Nichtamtlicher Theil.

### Noch einmal der Nachdruck in Amerika.

Herr C. Steiger und die deutschen Bücherpreise.

Ueber den Nachdruck deutscher Werke seitens amerikanischer Buchhändler im Allgemeinen hat schon Hr. S. in 279 d. Bl. das Nöthige gesagt, aber Hr. Steiger's Stellung zu dieser Frage noch nicht genügend gekennzeichnet. In seinem neuesten Monatsbericht spricht sich dieser Freibeuter auf eine so cynische Weise darüber aus, was er nachdruckt und was nicht, daß man erstaunen muß, woher er die Stirn nimmt, dabei noch von Verbreitung deutscher Bildung zu reden. Wenn ein Buch das Stereotypiren nicht lobnt, wenn die Auflage nicht in Einem Jahre verkauft werden kann, so druckt er nicht nach, denn „Geld kostet dort 12 % p. annum“. Einen andern Gesichtspunkt hat er gar nicht, seine Landsleute mögen verkommen in ihrer Dummheit, er würde sie nicht retten, wenn er an 1000 Exempl. zwei Jahre verkaufen müßte, denn Geld kostet 12 %. Fürwahr, klarer kann sich Niemand aussprechen, daß er nur Geld verdienen will und daß alle seine andern Redensarten nicht ernst gemeint sind, nur als Deckmantel für sein e..... Treiben dienen sollen. Den Schinderhannes druckt er nach, wenn damit „anständig zu verdienen ist“, ein gutes Buch, das wirklich zur Aufklärung und Bildung dient, aber nicht, wenn der Verdienst ein mäßiger, oder erst in zwei Jahren zu erwarten ist. Auf das „anständig Verdienen“ legt er soviel Gewicht, daß er daneben förmlich komisch wird, wenn er deutschen Verlegern Vorlesungen hält, wie sie zu verkaufen hätten. Eigentlich verlangt er, daß wir bei Exemplaren nach Amerika nur Druck, Papier und Buchbinder mit einem mäßigen Aufschlag berechnen sollen, für Honorar, Satz u. sollen wir uns nur durch den Absatz in Europa bezahlt machen. Warum? Damit er anständig verdienen kann. Weiterhin ist er auch so grundgütig, uns zu gestatten, die Gesamtkosten in Anschlag zu bringen, und kommt in seiner Weisheit darauf, daß uns das Exemplar, welches wir mit 55 Cts. netto berechnen, nur 15 Cts. kostet, oder auf deutsch bei 16 1/2 Ngr. Nettopreis 4 1/2 Ngr. Gesamt-Herstellungskosten.

Es wird sehr wenige Werke geben, die sich so günstig calculiren, solche, von denen ein größerer Absatz in Amerika zu erwarten, gar nicht. Diese 15 Cts. will er uns mit 20 Cts. bezahlen, um mit 40—45 Cts. verkaufen zu können, und rechnet uns nun vor, was wir für ein famos Geschäft machen. Bei 55 Cts. können wir nur 10 Exemplare absetzen und verdienen dabei lumpige 4 Doll., bei 200 für 20 Cts. aber die enorme Summe von 10 Doll. Wer lacht da? Also um möglicherweise 10 Doll. statt sicherer 4 zu verdienen,

soll man Druck und Papier von 200 Exemplaren mehr riskiren, denn Garantie für den Absatz gibt es nicht, das wäre von dem „anständig verdienen“ wollenden Hr. Steiger zu viel verlangt. Wenn nun trotz des billigen Preises das Buch doch nicht geht, wenn sich selbst der weise Hr. Steiger getäuscht hat, als er uns die Proposition machte, das Buch so billig zu geben, was dann? Das wird natürlich nicht gesagt. Er will nicht mehr wie 20 Cts. geben, thun wir das nicht, so wird das Buch von ihm ignoriert, oder, wo immer thunlich, durch ein anderes verdrängt. Das nennt der Erfinder des deutsch-amerikanischen Buchhandels ebenfalls für die Verbreitung von Bildung sorgen. Auch hier geht die ganze Phrasendrescherei auf Verdienen aus, auf Schutz und Monopol. Man soll ihm und nur ihm so billig verkaufen, womöglich ein Lager auf eigenes Risiko hinüberlegen, damit er den Markt allein beherrschen kann, dann wird er uns seine gewichtige Protection angedeihen lassen, dann ist man aber auch einem Manne von solchen Grundsätzen auf Gnade und Ungnade ergeben. Schreiber dieses dankt dafür und wird es nicht mit den andern Handlungen verderben, die bei der bisherigen Beziehungsweise für ihn ein viel besseres Geschäft machen als Hr. Steiger. Ein Buch, was er zu 20 Cts. in 200 Exemplaren verkaufen kann, werden andere Handlungen auch zu 55 Cts. in mehr als 10 Exemplaren absetzen, ein solches ist auch für hier noch mehr werth als 20 Cts. Kommt noch hinzu, daß er seine Thätigkeit nur solchen Artikeln zuwendet, mit denen ein größerer Absatz zu erzielen ist, wissenschaftliche Werke, die zu jedem Preis nur ein beschränktes Absatzfeld haben, werden von ihm nur nebenbei angesehen. Hat man ihm freilich Lager gegeben, so werden die andern dortigen Handlungen auch solche Werke durch ihn beziehen, die deutschen Verleger aber zu einem Schleuderpreis wenig mehr absetzen, als auf dem bisherigen Wege. Daß man bei so billigen Preisen auch zurück importiren kann, gibt Hr. Steiger selbst zu; daß er es thun wird, wie und wo er kann, ist ihm bei seinen Grundsätzen sicher zuzutrauen.

Als Illustration zur Klage über die theuren Preise deutscher Bücher diene Folgendes: Ich hatte kürzlich ein Werk hinüber zu schicken, welches 24 Thlr. ord., 18 Thlr. netto, für Amerika 16 Thlr. baar kostet. Dasselbe wird drüben mit 36 Doll. in Papier verkauft. Ein Papier-Dollar ist ungefähr gleich einem Thaler pr. Ort. Wir sind für obiges Exemplar 7 Thlr. Steuer und Porto bis an Ort und Stelle verrechnet worden, bleiben immer noch 11—13 Dollar reiner Profit, während der deutsche Sortimenter bei 6 Thlr. Rabatt noch